

olgen sollte, zu krank.

hden, 5. Jan. Deutschen Front,

ergeblich Gerichte, Front, Piro, sich aufstellte so weiter. Der krank, und ist, liegt er es der Abkündigung sich hier nach der Herren Se-

ach auch Ru- inner Sportplatz. ist mit der ver- idium in Re-

ndarmregenerat- nant der Lan- stanzler für die des Volksge-

B.

Unterführung durch schwere mit Gefährdung. Der Angeklagte, sondern auch Verurteilung

ach während gemeint ist wohl (beachtliche) ch zu wenig seien in der gefallte, daß nach ungenüchlicher dann Polzei- auf das schwerste

andlung vorge- richter aus- vorgelegt und in Vermerke ein- tute, werde er

lungen aus dem in die Land- on ihm ver-

ine Erklärung Opfer einer wüßter Loops sei ch d u t i e r gen die W- chgen in Memel- Mann in aus- Angeklagte Ma- dem Gefängnis aus habe erzählt, chandelt wurden deutschen Mitus

, man habe vor, den und habe im- dgranate umzu- einen Lageplan- worfen und er- genge befehlen.

so habe Molin- eines Po- Beamten beschä- Loops (dieser chs Fenster am dieser auf die in Memelgebiet Ernst Ballat auf an diesen ver-

agten fast keine Ballat, der den- er habe auf An- lassen. Er habe

auf en.

ermwiderte auf ch zunächst für reich ein tiefes lin den Gruß in stände ihm er- dessen Plan er ch einigen be- thow sagte La- vor dem Senat Verhandlungen

en und Frank- Begriffe, lie für- nder und im in.

uns betreffen; unserer Gefähr- meinen Ro- m Interesse hat Wille, die von ind, richten

en Leiter eines tität den recht- geben verstan- eite in der en geschrieben, Europas stellen, des Friedens in Genf vor s der Welt ge- unicher. Der Sorgfalt. Die leben in der

I weiter, hat verteidigen, es die Liebe zum teils an der in-

schwer zu er- m aufgebracht ung für das Hoffnung der müßte erhalten

Die Verordnung zum Gesetz gegen heimtückische Angriffe.

„Verächtliches Denunziantentum“ darf sich nicht entwickeln.

▼ Berlin, 6. Januar.

Zu dem Reichsgesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiformen hat der Reichsjustizminister eine bedeutsame Verordnung erlassen.

Darin wird vorgeschrieben, daß in den Fällen, wo unwahre oder gliblich entstellte Behauptungen zum Schaden des Wohles des Reiches im Verbreiten werden, aber wo sich Beschuldigte fälschlich als Mitglieder der NSDAP usw. ausgeben bzw. wenn die parteiamtlichen Uniformen mißbraucht werden, dem Minister Bericht vorzulegen ist, damit er prüfen kann, ob die Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der sonst zuständigen Stelle zur Strafverfolgung herbeizuführen ist.

Zum § 2 des Reichsgesetzes, der die Gefängnisstrafe wegen öffentlich gefälschter, heftiger oder von niedriger Geltung zeugende Behauptungen über leitende Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP bzw. deren Anordnungen androht, trifft der Reichsjustizminister grundsätzliche Feststellungen. Er sagt, daß sich schon aus der Fassung des Paragraphen, daß nach der Absicht des Gesetzes keineswegs jede Verleumdung, die den Tatbestand der Verleumdung erfüllt, verfolgt werden sollte. Die amtliche Begründung habe schon hervor, daß die Verfolgung, um die neue Waffe im Kampfe gegen Staatsfeinde nicht abzumüssen, im allgemeinen nur eintreten sollte, wenn die Straflosigkeit der Tat im Interesse des Gemeinwohles und des Ansehens des Staat und Partei nicht tragbar wäre. In anderen Fällen ist, so sagt der Minister, der nationalsozialistische Staat stark genug, über törtliche Gerbere von Vögeln und Weserwissern hinweggehen zu können.

Der Minister verweist dann auf den Absatz 2 des § 2, wonach den öffentlichen Behauptungen auch nicht-öffentliche heimliche Behauptungen gleichstehen, wenn der Täter damit rechnen oder rechnen muß, daß die Behauptung in die Öffentlichkeit bringen werde. Hierzu sagt der Reichsjustizminister, daß es dem ausdrücklichen Willen des Führers wider spreche, daß sich auf dem Boden dieser Bestimmung ein verächtliches Denunziantentum entwickle. Wenn die Strafverfolgungsbehörden hiermit eine Anordnung der Strafverfolgung durch den Minister nicht rechnen können, haben sie nur zu berichten und vor weiteren Maßnahmen die Entscheidung des Ministers abzuwarten. In den schweren Fällen aber macht der Minister den Strafverfolgungsbehörden besonders nachdrücklich und befehlendes Eingreifen zur Pflicht.

Emigrant Prinz Löwenstein.

Von Anz ausgewiesen, darf aber im Saargebiet bleiben.

▼ Saarbrücken, 5. Januar.

Heute wurde zur besonderen Genugung der Deutschen an der Saar zunächst gemeldet, daß der in früherer Zeit im Reichsbanner tätig gewesene Emigrant Prinz Hubertus Löwenstein, dem kürzlich die deutsche Staatsbürgerhaft aberkannt worden ist, durch ein persönliches vom Präsidenten Anz unterzeichnetes Schreiben angewiesen worden sei, das Saargebiet binnen 48 Stunden zu verlassen. Als Grund dafür vernahm man, daß der Prinz, der übrigens mit dem im tatbaldigen Deutschland befindlichen Fürsten Löwenstein nicht verwandt ist, sich seit einiger Zeit als Hauptdruckschreiber des Separatismus im Saargebiet betätigt und somit als nicht abkündigungsberechtigter Emigrant, der die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit erworben hat, eine unzulässige politische Tätigkeit ausübt. Außerdem untergeordnet er als Herausgeber einer täglich gegründeten unter Aufsicht der tschechoslowakischen Regierung. „Das Reich“ unmittelbar nach dem Ausweisungsbefehl an Löwenstein dürfte eine besonders lästige Hege dieses Blattes in seiner gestern nachmittag erschienenen Ausgabe gewesen sein. Löwenstein, der erst vor wenigen Monaten das Saargebiet „entdeckt“, ließ es sich besonders angelegen sein, als „prominente tschechoslowakische Persönlichkeit“ zu gelten; er ließ sich mit Vorliebe von Auslandsjournalisten über seine Meinung in der Saarfrage interviewen.

Gegen die Ausweisung legte Prinz Löwenstein unter Berufung auf seine tschechoslowakische Staatsangehörigkeit Verwahrung ein, mit dem Erfolg, daß die Regierungskommission seine Ausweisung unter der Bedingung zurückzog, daß er sich nicht weiter politisch im Saargebiet betätigen werde.

Ehrendienst des VDA für das Winterhilfswerk.

▼ Berlin, 6. Jan.

Am Tage vor der Volksabstimmung im Saargebiet, also am 12. Januar 1935, wird das im Einvernehmen mit dem Saarbevollmächtigten des Reichstags herausgegebene Jahrbuch 1935 „Unsere Saar“ im öffentlichen Vertrieb zum Verkauf kommen. Es handelt sich um eine von einer obersten Reichsbehörde ausgehenden Sammlung, deren Ertrag dem Winterhilfswerk an der Saar zufließt und die den Einschränkungen des Sammlungsgesetzes nicht unterliegt. So bietet sich unmittelbar vor der Abstimmung noch einmal auch für die Volksgenossen im Reich die Möglichkeit, den Willen zur Hilfe im Kampf an der Saar zum Ausdruck zu bringen. Das Jahrbuch gibt in Beiträgen aus berufener Feder, in zahlreichen Bildern und Karten ein Bild der deutschen Landschaft, des Schicksals und des Gegenwartstempales an der Saar.

Kleine Nachrichten.

Am Neujahrstage wurde in den evangelischen Gottesdiensten eine Botschaft des evangelischen Oberkirchenrates der altpreußischen Union an die Gemeinden des Saargebietes verlesen, in der es u. a. heißt: Vor Euch steht der entscheidende Tag der Abstimmung. Die evangelische Kirche ist von ihrem Ursprung an dem Volke, in das Gott der Herr uns hineinstellte, zugewandt gewesen. Evangelische Christen sind für die Entscheidung, die sie zu fällen haben, vor ihrem Volk und vor Gott, der uns in Christus und in unserer Sprache gegeben hat, verantwortlich. Ihr trägt mit Eurer Entscheidung am Abstimmungstage Verantwortung für das Schicksal der Heimat, für das Schicksal des Gesamtvolkes, für das Schicksal auch der kommenden Generationen. Ihr trägt die Verantwortung vor Gott, dem Herrn der Geschichte.

Im Zusammenhang mit den Bessermeldungen über eine Abberufung des tschechoslowakischen Konsuls in Lemnitz, Bismarck, wird von amtlicher tschechoslowakischer Seite mitgeteilt, daß eine Abberufung des Konsuls in Lemnitz nicht erfolgt ist.

Der Geschäftsträger und erste Vizekonsul in der polnischen Botschaft in Berlin, Kasperczyk, ist überfällig an einem Herzschlag gestorben.

Engste Zusammenarbeit

der NSD mit der Caritas, der Inneren Mission und dem Roten Kreuz.

Eine Aussprachetagung.

Das Amt für Volkswohlfahrt Gau Westfalen-Süd teilt mit:

Am 3. und 4. Januar 1935 wurden in Dortmund und Pagen vom Amt für Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd und den freien Wohlfahrtsverbänden: Innere Mission, Münster; Caritas-Verband für das Erzstift Münster; Caritas-Verband für das Erzstift Paderborn und Deutsches Rotes Kreuz, Arbeitsbesprechungen durchgeführt mit dem Zweck, im Wege einer allgemeinen Aussprache die praktische Zusammenarbeit zu fördern.

In diesen Arbeitsbesprechungen nahmen Gauamtsleiter der NSD, H. Hütwohl, Hagen; Pfarrer Niemann von der Inneren Mission Münster, und Direktor Brädlings, vom Caritasverband der Erzdiözese Paderborn in grundsätzlichen Referaten zu den sich hieraus ergebenden Fragen Stellung. In offener und freimütiger Weise wurde das gesamte Arbeitsgebiet der freien Wohlfahrtsverbände behandelt. An diesen Arbeitsbesprechungen nahmen ebenfalls die Kreisvertreter aller beteiligten Verbände teil.

Pfarrer Niemann sprach über das Wesen und den Zweck der Inneren Mission, die Caritas und sein Wort als Ausgangspunkt ihrer Liebestätigkeit betrachtet und wies darauf hin, daß auch die Innere Mission sich zum Volk und für das Volk betenne und sich in den Dienst des nationalsozialistischen Staates stelle. Es sei unvermeidlich, daß an unteren Stellen vereinzelt Spannungen über die Durchführung der freien Wohlfahrtsverbände entstehen. Solche Spannungen brauchten aber nicht hinderlich zu sein und bewiesen auf beiden Seiten einen starken Willen, der großen Sache zu dienen. Es bedurfte jedoch einer offenen Aussprache und Klarstellung der Dinge, wie es nur durch diese Arbeitsgemeinschaften zu erreichen sei. Pfarrer Niemann führte weiterhin aus, daß er anerkennen müsse, daß in den Verfügungen und Anordnungen der Reichsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt dieser Wille zur Zusammenarbeit immer wieder zum Ausdruck komme. Die Innere Mission liege gern bereit, im Sinne einer solchen Zusammenarbeit zu wirken. Es bedurfte jedoch immer nur eine offene und klare Aussprache über die vorhandenen Fragen.

Alsdann erläuterte Direktor Brädlings zunächst die Grundgedanken der Caritas. Die Caritas ging aus vom Gedanken der Wertigkeit und Hochachtung vor den Menschen. Gott habe uns geschaffen, damit wir ihm ähnlich werden. Darum müssen wir lernen von ihm und uns den Menschen hingeben und für sie aufopfern. Das Beispiel Jesu Christi führe uns dahin, einem notleidenden Menschen besonders zu helfen. Aus dieser Einstellung heraus müsse die Caritas deshalb selbstlos auf die einzelnen Notleidenden ein-

wirken. Den Menschen sehe die Caritas dabei nicht nur individuell, sondern sei durchaus gewohnt, den Menschen auch in seiner Verbindung zur gesamten Menschheit zu sehen und von der Familie zu sprechen.

Durch die Errichtung der NS-Volkswohlfahrt hätte die Caritas vor neuem Gedanken und vor neuen Organisationen gestanden.

Direktor Brädlings führte weiter aus, daß nichts Unmögliches entstanden sei, sondern etwas, was unmittelbar mit der nationalsozialistischen Idee verwurzelt und aus ihr herauswachsen mußte und es sei dieses etwas, was von der Vorlesung gewollt war. Die Caritas begreife dieses neue Gebanten gut und fühle sich mit ihm einig. Wir freuen uns, über den Gedanken vom organisierten Wachstum der Menschheit zu hören und wir geben damit einig, daß das Volk mehr in den Vordergrund gestellt wird. Es kann von uns nur begrüßt werden, daß in der NS-Volkswohlfahrt Kräfte wirksam werden, die weite Kreise zur Mitarbeit heranziehen. Selbstverständlich haben wir den Wunsch, unsere Organisation zu stärken, aber es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn unsere Mitglieder auch Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt werden und dort Beiträge zahlen.

Anschließend nahm der Gauamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd, H. Hütwohl, zu den Ausführungen der beiden Vorredner Stellung und referierte in eingehender Weise über die nationalsozialistische Auffassung in der Wohlfahrtspflege. Er betonte, daß die NS-Volkswohlfahrt von der Volksgemeinschaft ausgehe und sie unterliege in der Betreuung des Einzelnen nicht machen könne. Die Aufgabe eines lebensstarken Staates sei es jedoch, in erster Linie das Gesunde zu schützen und hieran müsse alles mitarbeiten, denn ohne planmäßige Pflege könne ein Volk nicht leben. In seinen weiteren Ausführungen brachte H. Hütwohl

den Willen zum Ausdruck, eine enge Zusammenarbeit mit den freien Wohlfahrtsverbänden anzustreben. Spannungen aus der vergangenen Zeit dürften nicht in das große Werk der Liebestätigkeit hineingetragen werden. Erst auftretende Spannungen seien in den Dienst der Sache zu stellen, damit sie sich hier fruchtbar auswirken könnten. Er habe die Bitte an die freien Wohlfahrtsverbände, sich im Sinne ihrer Bestrebungen in den Dienst der großen Sache zu stellen.

Im Anschluß fand eine rege Aussprache über Fragen aus dem Gebiet der freien Wohlfahrtspflege und der Zusammenarbeit der Verbände statt, deren Ergebnis die Forderung ist, daß die bereits bestehende Zusammenarbeit sich in Zukunft noch fruchtbarer und enger gestalten wird.

Eröffnung der Deutschen Rassegeflügschau 1935.

Die größte und schönste Schau der Welt.

▼ Essen, 6. Jan.

Am Samstag vormittag wurde in Essen die Deutsche Rassegeflügschau 1935 eröffnet. Im Ehrensaal der Halle 1 verammelten sich die Züchter mit ihrer Führerschaft und die Ehrengäste mit Oberbürgermeister Dr. Reismann, Grone an der Spitze.

Der 1. Vizepräsident der Rassegeflügschau, Ausstellungsgeschäftsführer, Dr. Reismann, dankte allen Mitarbeitern und Züchtern sowie allen Preisrichtern und Beobachtern, die mit dazu beitrugen, das Werk so zu gestalten, wie es in seiner Art unübertrefflich dastehe. Besonderen Dank gebühre der Stadt Essen. Der Präsident der Rassegeflügschau, Geschäftsführer, Riebel, Berlin, schloß sich den Worten des Vizepräsidenten an. Zum dritten Male seit der Einigung der Deutschen Rassegeflügschäuer haben die Züchter der Rassegeflügschau 1935 die Möglichkeit, dem Amt und Ausland zu zeigen, was deutscher Züchterfleiß auch unter den schwierigsten Verhältnissen geschaffen hat. Weltkongreß 1933, Reichsschau 1934, Deutsche Rassegeflügschau 1935: Drei Etappen des Sieges, drei ungeahnte Erfolge, die nur eine einmütige Züchtergemeinschaft hervorbringen könne. 2000 Rassegeflügschauen wurden bisher in allen Teilen Deutschlands in diesem Ausstellungswinter veranstaltet. Die Deutsche Rassegeflügschau 1935 sei noch größer und schöner als die Deutsche Reichsschau. Die deutschen Rassegeflügschäuer haben, so betonte er, seit ihren großen

Erfolgen in Rom weiter gearbeitet und stellen erneut unter Beweis, daß die deutsche Rassegeflügschau ihre führende Stellung in der Welt weiter behauptet. Im Herzen des Industriegebietes solle die Schau dem hunderttausenden Arbeiter den Weg zeigen, wie er durch liebevolle Pflege einiger Rassegeflügschäuer die Verbindung mit der Natur und der Heimat wieder finde, daneben auch die Möglichkeit hat, seinen eigenen Haushalt mit Eiern und Geflügel selbst zu versorgen.

Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone begrüßte die Schau der 20 000 Tiere und unterstrich den großen volkswirtschaftlichen Wert der Schau. Die Summe, die wir noch ins Ausland geben für Geflügel und deren Erzeugnisse, betrage über 300 Millionen Mark. Wenn jeder arbeite und jeder züchte, dann trage er im Kleinen dazu bei, unser Land wirtschaftlich groß zu machen. Die Stadt Essen, die die Stadt der Ausstellungen sei, werde noch mehr Räume schaffen für weitere große Erfolge.

Der Ehrenpräsident der Rassegeflügschau, Geschäftsführer, Riebel, Berlin, schloß die Rede mit dem Hinweis, daß die deutsche Rassegeflügschau unter 17 anderen und fortwährenden Erzeugnissen an leichter Stelle stehe und erklärte, daß die größte Ausstellung der Welt, die es nicht nur numerisch, sondern auch hinsichtlich der Schönheit der Arrangements und in Bezug auf die Rassegeflügschau sei, mit einem Siegeszug auf den Führer der Rassegeflügschau durch die Ausstellung schloß sich an.

Aus Westdeutschland.

23 cm Schneehöhe auf dem Rahlte Alfen.

▼ Rahlte Alfen, 6. Januar.

Am Samstagmorgen meldete der Rahlte Alfen bei minus 2 Grad eine Schneehöhe von 23 cm bei weiter anhaltendem Schneefall. Die Möglichkeit zur Austragung des Ski- und Rodelsports ist gut. Aus Wilmings-Alfen wird bei minus 1 Grad eine Schneehöhe von 5 bis 15 cm angegeben. Hier ist kein Neuschnee gefallen. Sportmöglichkeit besteht noch nicht.

Beiratschwindler festgenommen.

▼ Düsseldorf, 6. Januar.

Der zuletzt in Düsseldorf wohnende 34 Jahre alte Josef Kneilmann aus Münster i. W. wurde hier wegen Beiratsbetruges festgenommen. Kneilmann lachte dornheimlich Bekanntheitsnamen mit Hausangehörigen, denen er vorlegte, bei den I. G. Farben in Vorkursen bzw. Verbindungen mit einem Gehalt von über 1000 M. in leitender Stellung beschäftigt zu sein. Er verpackte zwei Düsseldorf Hausangehörigen die Ehe und erschwand sich unter der Angabe, einen Kautionsbetrag zurückzahlen zu müssen, Beträge von 900 und 1000 M. Bei seiner Festnahme wurden Bewerdungscheine sowie Zeugnisse von Personen vorgefunden, denen Kneilmann Stellung bei den I. G. Farben in Aussicht gestellt hatte. Es besteht der dringende Verdacht, daß Kneilmann auch Personen auf diese Art und Weise geschädigt hat. Einer 70 Jahre alten Frau aus Münster hat Kneilmann unter der Angabe, Kautions stellen zu müssen, um Stellung zu erhalten, einen Betrag von 5000 M. abgezwängt.

Fränkisches Gräberfeld aufgedeckt.

▼ Rahlte Alfen, 5. Januar.

Beim Umgraben eines Weinberges in der Nähe von Rahlte Alfen an der Sauer, die den nördlichen Grenz zwischen dem Rahlte Alfen und Rahlte Alfen bildet, stießen die Arbeiter am Freitag auf mehrere Gräber, die einfache Beziehungen zwischen Steinplatten zeigten und wenige Grabbeigaben enthielten. Die Gräber wurden vorsichtig geöffnet und von einem Beauftragten des Landesmuseums Rahlte Alfen untersucht, der auch die Funde feststellte. Es handelt sich um ein wahrscheinlich sehr ausgedehntes Gräberfeld aus der fränkischen Zeit. Ein Krug und eine kleine Kanne konnten in ziemlich unversehrtem Zustand geborgen wer-

den, während die Gebeine vollständig aufgefunden waren. Bereits in früheren Jahren vor dem Kriege wurden in der Nähe der heutigen Fundstelle, die auf einer etwa 40 Meter hohen Terrasse über dem Grenzfluß Sauer liegt, ähnliche Grabungen gemacht; damals kamen die Grabbeigaben, da das Ausgrabungsgebiet noch nicht in Kraft war, durch Verkauf nach Luxemburg (es handelte sich um eine Lanzenspitze und einen Krug aus römischer Zeit). Wahrscheinlich wird das Landesmuseum Rahlte Alfen dieser Stelle Grabungen durchführen lassen.

Zwei Elektromonteurs vom Mast gestürzt.

▼ Koblenz, 5. Januar.

Bei Reuterode ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Zwei bei der Betriebsabteilung Eisenbahn der Koblenzer Straßenbahn-Gesellschaft beschäftigte Elektromonteurs waren mit der Ausführung von Arbeiten auf einem Mast beschäftigt, als dieser plötzlich umstürzte. Die beiden Elektromonteurs, die mitgerissen wurden, trugen schwere Verletzungen davon und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Hier ist wenige Stunden darauf einer der Verunglückten, Vater von einem Kind, gestorben.

Elf Kommunisten festgenommen.

▼ Rahlte Alfen, 5. Januar.

Die Staatspolizeistelle Rahlte Alfen teilt mit: In den letzten Tagen sind von der Staatspolizeistelle Rahlte Alfen in Elchweiler und Stolzberg elf Personen festgenommen worden, weil sie versucht hatten, sich im kommunistischen Sinne zu betätigen.

Das Glück im Hauptbahnhof.

Erwerbsloser gewinnt 5000 Mark.

▼ Frankfurt, 4. Jan.

Ein grauer Glücksfalle, der in der Empfangshalle des Hauptbahnhofs Frankfurt hand, hatte an Silvester den größten Zulauf. Er war nämlich unlagerig, auch schon bevor sich das Glück verbreitete, daß ein Erwerbsloser bei ihm 5000 Mark gewonnen habe. Das Glück hatte ihm. Und der Gewinner wurde fast erdrückt von Begeisterung. Ein Erwerbsloser 5000 M.! Das schädete es, daß er keinen aus der Stadt Frankfurt verpackte? Einige Stunden später kam er und legte der wartenden Frau einen Baden Hundertmarkschein

auf den Silvesterfest. Der Gewinner ist Kunstmalers und seit zwei Jahren ohne Arbeit.

★

zwei Herford, 3. Jan. Drei tödliche Unfälle. Gelegentlich einer Feier in einer Herforder Wirtschaft kam ein junges Mädchen auf dem Hofe so unglücklich zu Fall, daß es einen Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen es auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Die Unglückliche hand acht Tage vor der Hochzeit. — Im benachbarten Spengle wurden ein 70-jähriger Schwabe und seine Frau auf dem Hofe von einem Personentraktor angefahren und einige Meter mitgeschleift. Die beiden Angefahrenen fanden Aufnahme im Herforder Krankenhaus, wo der Mann den Folgen des Unfalls erlag, während die Frau noch in bedenklichem Zustand dabeiliegt. Die Ursache des Unglücksfalls ist noch nicht geklärt. — Ein Schläger aus Gütersloh, der sich mit seinem Fahrzeug auf dem Hofe von einem Personentraktor befand, wurde nachts von einem Personentraktor angefahren und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er kurze Zeit darauf starb. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Autofahrer keine Schuld trifft.

WZO Essen, 4. Jan. Von der Straßenbahn überfahren und getötet. Am Freitag, um 20.15 Uhr, kam es auf der Hofstraße am Wabenturm zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein von der Margarethenhöhe kommender Straßenbahnwagen der Linie 1 überfuhr an dem dortigen Straßenübergang einen etwa 14 Jahre alten Hiltner und schleppte ihn eine Strecke weit mit. Der bedauernswerte Junge wurde bei dem Unfall so stark verletzt, daß er bisher noch nicht möglich war, seine Identität festzustellen. Der Führer des Straßenbahnwagens erlitt einen Nervenschock und war bisher noch nicht vernunftgemäß. Die Polizei ist mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

Herzschlag (Bez. Trier), 4. Jan. Sanieren mit der Schußwaffe brachte den Tod. In dem Hunsrückdorf Stipsbach hatte ein etwa 22 Jahre alter Mann sich einen Revolver verschafft, den er in seiner Wohnung ausprobieren wollte. Dabei hatte der Mann den Revolver geladen und entzündet. Plötzlich löste sich ein Schuß, der ihm in die Brust drang und die Herzschlag aber traf, so daß der Unvorsichtige innerhalb kurzer Zeit verblutete.

Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Ernst Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hasner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigen-Verlag: Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Durchschnittsaufgabe XII. 1934:

Zeno-Zeitung insgesamt 42 820,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3800; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 6832; — Borkener Zeitung, Borken, 3194; — Bürgerblatt, Emmerich, 1841; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1802; — Halterner Zeitung, Haltern, 1725; — Kreiszeitung, Ahaus, 8193; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4188; Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1729; — Neuer Emsbote, Varendorf, 2655; — Tagblatt, Osnabrück, 1933; — Volksblatt, Bocholt, 6294; — Volksblatt, Wesel, 682; — Volkszeitung, Emsdetten, 2254; — Volkszeitung, Dorsten, 2025.

Nachruf.

Am 4. Januar starb unerwartet der

Schlösser

Anton Böckmann

von Böhmen, welcher 15 Jahre ununterbrochen in unserm Betrieb tätig war. Er war allen Verksangehörigen ein treuer Kamerad, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Sythen, den 6. Januar 1935.

Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff A.G., Chemische Fabriken, Berlin, Fabrik Sythen bei Hallern.

Nachruf.

Am Freitag, dem 4. Januar, entschlief unerwartet zu Dülmen unser Kollege, der

Schlösser

Anton Böckmann

im Alter von 41 Jahren.

Der Verstorbene war uns stets ein lieber Freund und Arbeitskamerad. Wir werden unseres Kameraden auch nach seinem Tode in Liebe gedenken.

Sythen, den 6. Januar 1935.

Der Führer und die Gefolgschaft der Dynamitfabrik Sythen.

Das Sechswochenseelenamt

für die verstorbene

Frau Uhrmachermeister Georg Friehe

findet statt am Dienstag, d. 8. Januar, morgens 8.15 Uhr in der Marienkirche zu Ahlen, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Wädchen

nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung von Küche und Haushalt und zum selbst. Bedienen der Gäste, bei Familienausflügen und Landreisen. Off. unter Nr. 25 an die Emsländische Tageszeitung, Lingen-Ems.

Wädchen

zum Bedienen der Gäste und für alle Hausarbeiten, bei Fam.-Ausflügen. Frau mit Tisch unter Nr. 24 an die Emsländische Tageszeitung, Lingen-Ems.

Bücher und Freunde

In kath. Schul- u. Bibliotheken bei Einem in der Gemarkung 5-10 Mra. groß, an verachteten, in der Gemarkung verhandelt. Diebstahl muss festgestellt werden. Off. unter Nr. 23 an die Emsländische Tageszeitung, Lingen-Ems.

Beachten Sie die Anzeigen in dieser Zeitung!

Stadt Bocholt.

Montag, den 7. Januar 1935.

Heute Einführung des neuen Oberbürgermeisters.

a. Am heutigen Montag findet, wie wir bereits mitteilten, die offizielle Einführung des neuen Oberbürgermeisters Hg. Jergang statt. Die gesamte PD., SA., SS. und HJ. tritt um 14.30 Uhr am Hermann-Göring-Haus, Münsterstraße 76, an, um den Oberbürgermeister feierlich zu empfangen und ihn mit Musik zum Rathaus zu geleiten. Hier wird die feierliche Einführung des neuen Oberbürgermeisters durch den Regierungspräsidenten Klemm im Festsaal des Rathauses vorgenommen. Zu dieser Feier sind schriftliche Einladungen an verschiedene Persönlichkeiten ergangen.

Die Festfolge

zur Einführung lautet:

Musikföhrer
Begrüßung des Oberbürgermeisters Jergang durch
den Stadtrat G r u h n
Musikföhrer
Einführung des Oberbürgermeisters durch den Re-
gierungspräsidenten K l e m m
Ansprache des Reichstatthalters und Gauleiters Dr.
M e y e r oder seines Vertreters
Ansprache des Oberbürgermeisters Jergang
Deutschlands- und Fort-Weißel-Lied.

„Wir bauen das neue Deutschland!“

Ueber obiges Thema spricht der neue Oberbürger-
meister Hg. Jergang am heutigen Montagabend um
8 Uhr im Saale des „Großen Kurfürsten“ (Kranefeld).
Es spielt der Musikföhrer der SA-Standarte 8. (Zur
Dekung der Untoten werden 0,20 RM. als Eintritt
erhoben).

Zur großen Arme abberufen.

i. Am Samstagnachmittag wurde unter zahlreicher
Beteiligung Kamerad Albrecht zu Grabe geleitet.
Nach einem langen Leben in treuer Pflichterfüllung für
sein Vaterland, sowohl als Soldat wie als Beamter, ist
er jetzt zur großen Arme abberufen. Der Kamerad
Wilhelm-Krieger-Verein und der Kreislergervorband
Bocholt verlieren in ihm einen treuen Kameraden.
Lange Jahre war er Hauptmann des Vereins und we-
gen seiner Treue und eifriger Kameradschaft sehr
beliebt. Die Kameraden werden ihm ein treues Ge-
denken bewahren. Er möge ruhen im Frieden.

Aus dem Schuldienst.

s. Anstelle der mit Wirkung vom 1. Januar in den
Ruhestand getretenen Lehrerin Höflicher ist die Schul-
amtsbeamtin Gertrud Marx aus Reddinghausen an
die Diendbrochschule versetzt worden.

1280 M. für das Wfw.

Das Ergebnis des Preisschießens.

s. Das Preisschießen für das Wfw., das in der Zeit
von 15. November bis zum 23. Dezember in der Wirt-
schaft Oppertbeck stattfand, erbrachte einen Reingewinn
von 1280 M., der ungeschmälert dem Winterhilfswert zu-
fließt. Hauptpreisträger war Bernhard G e u t i n g
(Sport); es folgten als 2. R o p p e r t (Sammler),
als 3. J e h n n T e f e (Bocholt, Arguillastraße), als
4. J o h a n n W i n n i n g (Bocholt, Weidenstraße) und als
5. G e r h a r d G e i w i n k e l (Bocholt, Jägerstraße).

Die Ehrenkreuze werden ausgehändigt.

= In diesen Tagen hat man auch in Bocholt mit
der Verteilung der Ehrenkreuze für Frontkämpfer,
Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebene begonnen.
Die Ehrenkreuze werden den Empfängern zugestellt.

Kamin rollt vom Dach.

Und landet neben spielenden Kindern.

s. Am Samstagvormittag war ein Mann damit be-
schäftigt, eine Antenne, die am Kamin eines Hauses
an der Kreuzstraße befestigt war, gerade zu ziehen.
Vermutlich hat er das Gute zu viel getan; denn un-
pöblich geriet der Kamin ins Schwanken, brach buch-
stäblich ab und rollte das Dach hinunter. Während ein
Teil in der Dachrinne liegen blieb, landete der andere
auf dem Hof des Hauses in unmittelbarer Nähe spielen-
der Kinder, die nicht wenig erschreckt wurden, glücklicher-
weise aber unbeschädigt blieben.

Einbruchsdiebstahl.

p. In der Nacht zum 5. Januar wurde in einem an
der Münkestraße gelegenen Geschäft eingebrochen.
Der Dieb ging durch die mit 2 Schlössern versehene
Fensterangabe. Entwendet wurden Zigaretten, Schu-
tolade und Geld.

Kameradschaftsabend der Kriegssopfer.

= Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. veranstal-
tete am Samstagabend im großen Saale des Schützen-
hauses einen Kameradschaftsabend, der einen
sehr zahlreichen Besuch aufwies. Kreisamts-
leiter Wehling (Borken) begrüßte die Erschienenen,
unter denen man auch die führenden Persönlichkeiten
der SA., SS., HJ. und PD. bemerkte. Nach einer schil-
derten Gefallenengedenkung sprach der Redner kurz über die
Verdienste unserer Führer Adolf Hitler, der den
Kriegssopfern, den Ehrenbürgern des Staates, endlich
den Dank des Vaterlandes zuteil werden lasse.

Für den humoristischen Teil hatte man den Vor-
tragshörer und Komiker Franz Teutenberg
(Münster) verpflichtet, der mit ganz neuen Sachen auf-
wartete. Ferner sang der Quartettverein Bocholt
unter der Leitung von Oberlehrer
S p i d e r m a n n zwei Weihnachtslieder. In liebens-
würdiger Weise hatte sich das gesamte HJ.-Orchester
Stadthaus Bocholt zur Verfügung gestellt, das alle
Mitwirkenden besten Beifall erhielt. Nach Ablauf des
Programms wurden die Tische reichlich mit
Schwämmen, während eine Belohnung vorher sehr zahl-
reiche und schöne Gewinne abgerufen hatte. Alles in
allem: ein gelungener Kameradschaftsabend, der die
Kriegssopfer zu Anfang dieses Jahres vereintete.

Mütterberatungsfunde.

= Die Mütterberatungsfunde fällt am 9. und 16.
Januar 1935 aus.

Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle.

a. Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle der
Stadt Bocholt findet am Dienstag, dem 8. Januar 1935,
nachmittags 2.30 Uhr, im St. Agnes-Hospital statt.

Weihnachtsfeiern in Bocholt.

Im Gesellenverein.

Die Kollingsfamilie hielt gestern Abend ihre Weih-
nachtsfeier. Nach einem gemeinsamen Weihnachts-
schieß begab sich der Präses, Kaplan Thoneit, die Ver-
sammelten und wünschte allen nochmals ein segnetes
neues Jahr. Er führte dann weiter aus, daß, als sich
die Kollingsfamilie vor einem Jahr zu ihrer Weih-
nachtsfeier zusammengefunden habe, der Bestand des
Hauses sehr bedroht gewesen sei. Aber man sei dem
Herrgott und dem Gesellenwater zu Dank verpflichtet,
daß jetzt die Gefahren behoben seien. Dank gebührt
auch dem Bischof Clemens August, der durch sein Ein-
greifen ganz besonders den Weiterbestand des Hauses
ermöglicht habe. Doch auch im kommenden Jahr gebe
es noch viel Arbeit und mühen noch große Opfer ge-
fordert werden. Wenn aber alle Mitglieder sich den
Wahlspruch der Kollingsfamilie, „Dienstbereitschaft aus Götter-
güte“ zu eigen machen, habe er, der Präses, keine
Sorge mehr. Kaplan Thoneit gab dann noch Erläute-
rungen zu der nun folgenden Politzgehung. Einer An-
regung der Reichsleitung zufolge solle die Weihnachts-
feier am Dreikönigstag mehr auf diesen Festtag zuge-
schnitten werden. Der Dreikönigstag sei von jeder im
katholischen Volk der Tag der Segnung gewesen, der
Segnung der Häuser und von Brot und Salz. Da die
hl. Dreikönige die besonderen Schutzherren von Göt-
thäusern und Hospizen sind, solle diese Segnung auch in
den Kollingshospizen eingeführt werden. Der Gesellen-
präses segnete nach seiner Ansprache das auf der Bühne
auf einem Tisch bereitgestellte Brot und Salz und be-
gab sich dann mit zwei Jungen, die Kauschak und Bebrauch-
trugen, zu den Hospizräumen, um diese ebenfalls zu
segnen. — Umrahmt war die Feier von Vorträgen des
Orchesters und der Gesangsabteilung sowie vom gemein-
schaftlichen Gesang von Weihnachtsliedern und der Auf-
führung von Bühnenstücken. Zum Schluß folgte noch
eine Verlosung, die manchem gewiß Freude besichert hat.

Der Kriegerverein 16. A.-K.

feierte am gestrigen Abend im Paulusheim sein
Weihnachtsfest. Zahlreich waren die Mitglieder mit
ihren Familienangehörigen erschienen. Namens des
Vorstandes hielt der 2. Vorsitzende, Polizeikommissar i.
R. J o h n, besonders die Kinder sowie auch die Frauen

Ein Abend bei den Neudeutschen.

Bocholt, 6. Januar.

Fanzaren und Landsknechtstummel, herrlich hei-
ßend, kündeten uns den Beginn der Feier: „Seht Ruhe!
Wir, die Jungen, haben das Wort. Wir, die Jungen,
wollen euch Alten künden von Jungentum, Jungentum,
Jungentum. Drum seid feil in dieser Stunde und
lauft und schaut. Vielleicht klingt dann auch in
euerem Herzen etwas wieder von dem, was ihr früher
besselt, das nun verflüchtigt liegt unter dem Getöse
der täglichen Lebenskämpfe. Also hört feil zu und seid
ganz feil!“

Also kündete der Ton der Fanzaren und Trommeln.
Ein jeder von uns verlor ihre Sprache, und wir horch-
ten auf und waren ganz feil.

Es liegt ein eigentümlicher Reiz über all den Men-
schen des großen Bundes Neudeutschland. Sie singen,
spielen, toben wie alle anderen und doch auch wieder
nicht wie die anderen. Der Unterschied ist ein inner-
licher. Sie nehmen selbst das ausgelassenste Spiel ernst.
Durch alle ihre Handlungen schwingt der Geist eines
durchaus katolischen Menschen; sie haben Haltung. Und
wir, die wir zusehen dürfen, wir wurden unwillkürlich
von dieser Haltung mit erfasst, wir lebten uns ganz
hinein in jenes Jungentum, und das machte uns fröh-
lich, machte uns aufgeschlossen.

Zunächst traten die Jünglinge auf den Plan. Und
was taten sie? Nun nichts anderes, als was sie auf
dem Schulhof und auf den Straßen sonst auch tun.
Ein Stiefelkampf mit dem höchsten traglichen Auswurf
begann den Reigen des freien Sportes. Dann stieg der
Eifer an bis zum Dromedarkampf, der bis zum end-
gültigen Sieg des Weidworts ausgetragenen wurde.
Das Scheinbrot war schon etwas für Kenner, und
als dann noch der Selbstträger Nelson mit großer Kunst
und Darstellungsvermögen einen Ringkampf gegen
einen eingebildeten Gegner spielte, da braute ein
wunderbarster Beifall durch den bis zum letzten Stief-
platz vollbelebten Saal.

Zwischen den einzelnen Darbietungen sorgten Musik
und Singdar, daß keine Lücke entstand.

Die Schatzkammer tagten.

i. Am gestrigen Sonntag fand im Lokale Dierkes
(Hidding) die erste der angekündigten Werbeerfah-
lungen des Schatzkammervereins Bocholt statt. In dieser
Versammlung konnte man erfreuliche Erfolge, die der
Verein bisher errungen hat, registrieren. So hat der
Verein es zuwege gebracht, daß ihm von interessierter
Seite Weibegaben zur Verfügung gestellt worden ist,
so daß der Verein der dringenden Not vorläufig ent-
hoben worden ist. Zudem waren noch einige Neukauf-
nahmen von Mitgliedern zu verzeichnen. Wir brauchen
an dieser Stelle wohl nicht mehr den hohen volkswirt-
schaftlichen Wert der Schatzkammer zu betonen. Pflicht der
Behörden und aller Volksgenossen ist es, die Kleintier-
zucht und insbesondere die Schatzkammer nach besten Kräf-
ten zu fördern.

Die gestrige Versammlung wurde durch den Vor-
sitzenden Johann Willenbeck mit herzlichen Be-
grüßungsworten eröffnet. Nach Verlesung der Nieder-
schrift der letzten Versammlungen, Zahlung der Bei-
träge, Aufnahme neuer Mitglieder und Bekanntgabe
der finanziellen Lage gab der Vorsitzende unter „Ver-
schiedenem“ noch einige interessante Mitteilungen be-
kannt. So sprach er den Herren Hönkel (Sternen), Bau-
haus (Bocholt, Dinsperloer Straße) sowie dem Ver-
walter des Krankenhauses für die Bereitstellung von
Weibegaben im Namen des Vereins seinen herzlichsten
Dank aus. Er betonte noch, daß auch das Weiden der
Schafe der Boden und die betrieblenden Grundstücke nicht
leiden würden, vielmehr trage das Weiden der Schafe
dazu bei, das das Wachstum der Weiden und Weiden
gefördert werde. Der Verein veranstaltet für die Mit-
glieder und Angehörigen am 26. Januar in seinem Ver-
einslokal Overbeck eine große Verlosung, bei der es sehr
schöne Sachen zu gewinnen gibt. Die Lose werden durch
verschiedene Mitglieder vertrieben. Eine zweite Werbe-
versammlung soll am 20. Januar im Lokal Hühoff
(Münsterstraße) stattfinden. Nach reger Ausprache
über einige interne Vereinsfragen schloß der Vorsitzende
Willenbeck die Versammlung mit einem Siegesheil
auf den Volkskanzler und Führer Adolf Hitler.

Verammlung der Kleingärtner.

i. Auch der Kleingärtnerverein Bocholt, dessen wich-
tige Arbeit im Dienst der Volkswirtschaft an dieser
Stelle schon oft gewürdigt worden ist, hielt gestern
in der Lokale A. Overbeck eine Werbeerfah-
lung ab. Es konnte eine Reihe neuer Mitglieder aufgenom-
men werden, die den Verein in seinem Kampf um die

und Kameraden herzlich willkommen. Er wünschte allen
Anwesenden ein glückseliges neues Jahr. Im weiteren
führte der Redner aus, daß es sich der Vorstand des
Vereins nicht habe nehmen lassen, trotz der Ebbe in der
Kasse ein Weihnachtsfest zu veranstalten, getreu der al-
ten solbatischen Ueberlieferung. Weihnachten sei das
Fest der Liebe und der Vergebung, das höchste Fest der
gesamten Christenheit. In anderen Staaten herrschen
andere Weihnachtsgebräuche. In Sowjet-Rußland sei
die Ausübung der Religion bei strengster Strafe ver-
boten. Umso mehr hätten wir Ursache, unsern Führer
Adolf Hitler zu danken, daß er uns wieder ein Christfest
des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe gegeben
habe. Was wäre aus den Kindern geworden, wenn sie
nicht mehr die 10 Gebote, besonders das vierte, lern-
ten und beachteten. Der Redner hat deshalb die Kin-
der, auch ihrer verstorbenen Eltern und der gefallenen
Krieger im Gebete zu gedenken. — Gemeinsam geun-
genes Wieder unter Begleitung der Werbeerfah-
tabelle, Prologe usw. wechselten miteinander ab. Die
Weihnachtsausführung „Die Schlachtbrüder“ hinterließ
bei den Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck. 130
Lützen kamen zur Verteilung. Zum Schluß fand eine
Verlosung nützlicher Gegenstände statt.

Der Quartettverein unter'm Tannenbaum.

i. Die Weihnachtsfeier des Quartettvereins Bocholt
gelieferte sich zu einem wirklich schönen Erlebnis für El-
tern und Kinder. Der Saal im Vereinslokal Hotel
Nienhaus prangte im feierlichen Tannen- und Lichter-
schmuck. Der Nachmittags stand im Zeichen der Kinder-
besetzung. Der Vereinsleiter Otto Franke hielt die
Ansprache, in der er das Weihnachtsfest als das Fest
der Familie feierte. Auch diese schlichte Feier sollte dazu
beitragen, die Verbundenheit und den Kameradschafts-
sinn weiterhin zu fördern. Freude glänzte aus den
Augen der vielen Kinder, die vom Weihnachtsmann
persönlich mit allerlei Gaben bedacht wurden. Dem
unermüdbaren Dirigenten W. Spidemann wurde
ebenfalls ein hübsches Geschenk überreicht. Umrahmt
wurde die Feier von Weihnachtsliedern und stimmungs-
vollen Musikstücken. In den Abendstunden fanden
sich noch einmal die Mitglieder zusammen, die zum
Schluß den Eindruck einer wohlgeleiteten Feier mit
nach Hause nahmen.

Eine sehr feine wirkende Nummer bildeten die
Schattenpiele. Auf der weißen Leinwand erschien
der schwarze Schatten eines Vagabunden, der mit ge-
wichtigen Schritten über Land schritt, und erstellte all-
die Abenteuer, die uns das Volkslied „Ich bin als
Lump gefahren“ so schön beschreibt. Auch das andere
Spiel „Der Vogtkampf“ wurde sehr beifällig aufgenom-
men. Ein kurzes Theaterstück gab den jüngeren Mit-
gliedern Gelegenheit, ihr schauspielerisches Können zu
zeigen. Bis dahin hatte man uns ganz ins Land des
jugendlichen Frohsinns hineinblenden lassen. Aber auch
Ernst und religiöse Weise findet man in Neudeutsch-
land. Er wurde uns hier als

Studentrat Dr. Roer

in einer Ansprache an die Eltern und Freunde des
Bundes aus die Ziele und Bestrebungen der Neu-
deutschen aufstellte. Es sind immer noch die alten Ziele,
wie sie damals auf Normannien und in Freiburg auf-
gestellt wurden. Religion, Vaterland, Elternhaus, wie
klingt das selbstverständlich, und doch ist es eine ganze
Weltanschauung. Dr. Roer sprach dann einführende
Worte zum Spiel des Abends:

Das Apollonspiel von Max Well.

das nachher von den gereiften Mitgliedern aufgeführt
wurde. Max Well zeigt uns in diesem Spiel wie eine
schlichte, einfache Seele sich durch alle Winde und
Zweifel hindurchwindet, an der oft kluge Köpfe zu
straucheln drohen. Selbst der große Irrtum, daß sie
zwei Verbrecher mit den Aposteln Petrus und Johannes
verwechselte, wirt sich nicht zum Unheil aus; denn der
Gottvertrauen gerührt, gibt seine Worgedanken auf
und verläßt lachend den Raum.

Mit diesem ernsthaften Spiel schloß der Abend der
Neudeutschen. Er hat uns wieder einmal gezeigt, daß
ein prächtiger, positiver Geist in ihren Reihen herrscht.
Die sehr große Zahl der Besucher und ihr Interesse an
den Vorgängen auf der Bühne zeigte aber auch, daß
man ihnen in weiten Kreisen größtes Interesse ent-
gegenbringt.

Die Gesamtpreisträger

der Kaningenausstellung in Bocholt.

i. Wir berichten bereits in unserer Sonntagsaus-
gabe über die große Kaningenausstellung der Kreisgruppe
Bocholt im Vereinslokal St. Josef. Nachzutragen ist
noch, daß die Eröffnung der Veranstaltung am Sam-

Werbt für Eure Heimatzeitung Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken.

Hausversteigerung.

Am 9. Januar 1935, vorm. 10 Uhr,
wird die den Erben Hülskamp gehörige
Hausversteigerung, **Hülskamp 10**, mit geräu-
berstet durch das Amtsgericht in Bocholt
(Zimmer Nr. 6) versteigert.

Nähere Auskunft bei
Rechtsanwalt Dr. Staedeler,
als Nachlassverwalter.

Eine junge hochr. schwarzbr.
Kuh
sowie größere Mengen
Roggenstroh
zu verkaufen.
Hubert Kwater, Sport

Junger Ehepaar sucht sofort
oder später
2-3-Zimmerwohnung
Sichere Mietzahlung.
Adressen an das Volksblatt.

**Kleinaus-
bringt
Erfolg!**
als 1. Suppe
bei starker
Sicherheit gef.
Offerten unter
Nr. 73 an das
Volksblatt.

tagamittag stattfand. Eine große Zahl Interessenten
und Ehrengäste hatte sich eingefunden, als der Kreis-
sachgruppenführer Karl Kreilkamp das Wort
zur Eröffnungsansprache nahm und bei dieser Gelegen-
heit besonders die Vertreter der Stadt- und Polizeiver-
waltung willkommen hieß. Er betonte in seinen weite-
ren Ausführungen besonders den großen wirtschaftlichen
Wert der Kleintierzucht. Zumal in der heutigen
Zeit dürfe die Arbeit der Kleintierzüchter nicht ver-
kannt werden. Keine Arbeit und Mühe habe die Kreis-
sachgruppe gescheut, um diese große Ausstellung, die eine
Fülle des besten Tiermaterials vereine, zu einem Er-
folge werden zu lassen. Anschließend wurde die Schau
von den geladenen Gästen besichtigt, die ihre Bewunde-
rung über die musterhaft aufgezogene Veranstaltung
ausprachen. Nachstehend bringen wir sodann noch
die besten Gesamtleistungen,

die den bereits veröffentlichten Ergebnissen nachzutra-
gen sind. Gewinner des Stachelpreises ist Johann
Stump mit 74 Punkten und der Stillerpreises Karl
Kreilkamp mit 60 Punkten. Beste Leistungen er-
zielten in: Abteilung I. 1. Bernhard Stump (48 Pkt.);
Hermann Ent (39 Pkt.), 3. Josef van Gelbern (35 Pkt.);
Abteilung II. 1. Bernhard Stump (57 Pkt.), 2. Voll-
mann und Bus (je 30 Pkt.); Abteilung III. 1. Johann
Stump (68 Pkt.), 2. Rathmann (54 Pkt.), 3. Karl
Kreilkamp (51 Pkt.). Die höchste Auszeichnung der Aus-
stellung die Ehrenurkunde des R. D. A. für den besten
Zuchtkamm errang: Johann Stump. Sieger der ge-
samten Schau: Hermann Ent mit seiner W. R. Hülin,
die 96 und damit die höchste Punktzahl aller ausgestellt
Tiere errang. 5. Ent war hiermit auch Gewinner
der Medaille der Landesfachgruppe Westfalen. Zum
Schluß seien noch die Sieger der 3 Abteilungen genannt:
Abteilung I.: Hermann Ent mit Weisse Nienhansin,
Abteilung II.: Karl Kreilkamp mit Franzö. Silber-
tannin, Abteilung III.: Johann Stump mit Schwarz-
Silbertannin.

Der Kampf um den Vereinspokal

hat begonnen.

Am gestrigen Sonntag ist in allen 16 deutschen
Gauen mit den vielen tausend Kreisfahnenmannschaften
der Startschuß für die ersten Kämpfe um den deutschen
Fußball-Vereinspokal abgegeben worden. Diese Spiele
stellen eine Konkurrenz dar, deren Zweck
es ist, das mit der Ermittlung des Meisters zusam-
menhängende Interesse neu zu entfachen und den kleineren,
spiel schwächeren Vereinen durch den Spielverehr mit
färteren Mannschaften Anregung und steigende Zu-
sahuerbeteiligung zu verschaffen.

Pokalämpfe haben ihre eigene Note.
Durch den Umstand, daß die Gegner durch das Los ge-
paart werden und die unterlegende Mannschaft aus
der Konkurrenz ausscheidet, besitzen diese Spiele ihren
besonderen Reiz. Pokalämpfe gibt es auch in anderen
Ländern. So wohnt den Kämpfen um den englischen
Pokal eine starke Werbewirkung inne, und das alljähr-
lich am letzten April-Samstag in London stattfindende
Entscheidungsduell um den Pokal gilt als eines der
größten, wenn nicht gar als das größte fußballportliche
Ereignis der Welt.

Nun hat der Reichsportführer dem deutschen Fuß-
ballsport den Fußball-Vereinspokal als einen Man-
derpreis verliehen, um den alle Vereine zu kämpfen
berechtigt sind. Man erwartet von dieser Einrichtung
der Pokalämpfe, daß nach Beendigung der Meisterschafts-
spiele in den Gauen den Fußballkämpfern ein
neuer Impuls gegeben wird. Der Pokal ist nach
seiner Ausschreibung berufen, weitestgehendes Fußbal-
interesse zu wecken. Ist doch dem kleinsten Kreisfahnen-
verein die Möglichkeit gegeben, gegen höher klassifizierte
Mannschaften anzutreten und damit weithin erkennbare
sportliche Erfolge zu erringen.

Für den Bocholter Bezirk kamen folgende Kämpfe
zur Durchführung:

Phönix — Herse-Dorfen 2:3.

Phönix verliert knapp und unverdient.

Das Pokalspiel hatte einige hundert Zuschauer auf
die Beine gebracht, die ein jederzeit feststehendes Spiel zu
sehen bekamen. Zunächst tritt Phönix nur mit 10 Zeu-
ten an, da in letzter Minute noch Erich eingewechselt
werden mußte. In dieser Spielphase zeigt sich der Gast
überlegen und hat bald durch einen vom Torwart schwach
abgewehrten Ball die Führung erlangt. Auf der
Gegenseite schaffen die Turner durch ein schönes Tor
von Fricke den Ausgleich. Einen Fehlschuß der hiesigen
Verteidigung ausnützend kommt der Gast abermals in
Führung, und kurz vor dem Pauenpfeiff schließt der Halb-
recht das 3. Tor. Waren bis dahin die Gäste die Be-
sieger, so ist im zweiten Abschnitt Phönix tonangebend.
Stürmische Angriffe werden eingeleitet, und die Be-
sucher mühen teilweise hart verteidigen. Im Anschluß
an eine Ecke kommen die Hiesigen bis auf 2:3 heran.
Trotzdem das Ausgleichtor sozusagen in der Luft hängt,
gelingt es den Hiesigen nicht mehr, ins Schwarze zu
treffen. Das Spiel wurde durchweg fair ausgetragen
und von Niemand (Sportklub) torfett geleitet.

Weitere Resultate:

Hollerhausen — Bocholt 1900 2:1.

B. f. A. Galters — Sportklub 26 1:1.

Bezirksklasse:

Röhlingshausen — Olympia Bocholt 3:0.

Trotzdem man kaum mit einem Sieg der Grün-
weißen gerechnet hatte, kommt doch die Nachricht von
einer derartigen Niederlage Olympias ziemlich über-
raschend. Der Sturm wüthte sich nicht durchschlagen und
konnte nicht einmal das Eigentor, das allerdings ver-
dient war, erzielen. Unwillkürlich wirt man die Frage
auf, wann Olympia eigentlich den ersten Punkt von
auswärts mit nach Bocholt bringt.

Bappeln

zu verkaufen. (75)

Auskunft beim Volksblatt.

Soll die Konkurrenz registrieren?

Nein!

dann bitte inserieren!

Reklame hat Erfolg!

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider,
Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster
i. W.; für Westfalen: Otto Heinz Tobbe; für Pöhl: Peter
Schlaack; für Handel und Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund.
Berliner Redaktion: Dr. Ernst Halner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-
Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für
den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.
Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Reichsstr. 14.
Durchschnitts-Auflage XII. 1934:
Zeno-Zeitung insgesamt: 42 554.
Volksblatt, Bocholt: 6254. — Volksblatt, Wesel: 994.